



**ÖGW – Österreichische Gesellschaft  
für Wissenschaftsgeschichte**  
*c/o Archiv der Universität Wien  
1010 Wien, Postgasse 9  
<http://wissenschaftsgeschichte.ac.at>*

**Abstract:**

**Univ.-Prof. Dr. Wolfgang ROHRBACH (Wien)  
Die Entstehung und Aufgaben der Versicherungs(sammel)wissenschaft  
unter besonderer Berücksichtigung der Versicherungsgeschichte.**

Die Versicherungswissenschaft ist eine interdisziplinäre Wissenschaft, die sich in Forschung und Lehre mit den unterschiedlichen Aspekten und Teilbereichen des Versicherens bzw. der Versicherung auseinandersetzt. Das Grundprinzip der Versicherung wurde erstmals in Babylon, und zwar im Codex Hammurabi (um 1750 v. Chr.) erwähnt. Man versteht darunter die kollektive Risikoübernahme unter der Bedingung, dass viele von einer gleichen Gefahr bedroht sind, tatsächlich aber nur wenige von ihr getroffen werden. Alle Teilnehmer des Kollektivs zahlen einen Geldbetrag (Prämie/Beitrag) in den Geldtopf Versicherer ein, um beim Eintreten des Versicherungsfalles aus diesem Geldtopf den ihnen entstandenen Schaden finanziell abgegolten zu erhalten.

Im ABGB v. 1812 wurde Versicherung noch den Glücksspielen zugeordnet. Dreißig Jahre später gab es schon rechts- und wirtschaftswissenschaftliche sowie mathematische Grundlagen des Versicherungswesens. Im Laufe der nächsten Dezennien kamen Versicherungsmedizin, -politik, -engineering, -informatik und -geschichte hinzu.

Damit von Versicherung im wissenschaftlichen Sinn gesprochen werden kann, ist das Vorhandensein von sieben charakteristischen Merkmalen erforderlich:

- Gegenseitige Deckung (in einer sog. Fahrengemeinschaft)
- Bedrohung aller Teilnehmer durch bestimmte Risiken; wobei der Versicherungsfall nur bei wenigen eintritt.
- fester Anspruch auf (Gefahren)Deckung
- Entgeltlichkeit der Bedarfsdeckung
- Zufälligkeit des Bedarfs
- Schätzbarkeit des Vermögensbedarfs
- gleichartige Bedrohung des Einzelnen

Versicherung ist extrem historisch ausgerichtet. Keine einzige Prämie könnte ohne genaue Analyse vergangener Schadenfälle kalkuliert werden.

*Vortrag am 26.06.2014 – Universitätsarchiv Wien  
**um 18 Uhr s.t.***